№ 269. Donnerstag, den 15. November 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. November 1888.

Der Kaiser unternahm am Montag Nachmittag eine Promenade in den Anlagen des Neuen Gartens. Abends sah der Kaiser den Chef des Generalstabes Grafen Waldersee. Am Dienstag nahm der Kaiser Vorträge und militärische Meldungen entgegen und ertheilte Audienzen.

— Das Panzerschiff „Kaiser" mit dem Prinzen Heinrich nebst Gefolge und dem Vizeadmiral v. Blanc an Bord ging gestern früh nach Kopenhagen ab. Prinz Heinrich nimmt an den Jubiläumsfestlichkeiten in Kopenhagen theil.

— Der „Staats-Anzeiger" für Württemberg bringt einem Wolff'schen Telegramm zufolge folgenden Artikel: Eine in der letzten Zeit vielgenannte Persönlichkeit, Frhr. v. Woodcock-Savage, hat, wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, aus eigener Entschließung sich mit seinem Begleiter aus der Umgebung des Königs zurückgezogen. Der König, welcher sich ihm insbesondere aus der Zeit seiner Erkrankung im Herbst 1884 zum Danke verpflichtet fühlt, wird ihm ein gnädiges Andenken bewahren. Zugleich wollen Se. Majestät ausgesprochen wissen, daß der genannte Herr sich niemals an spiritistischen Experimenten betheiligt habe. Die Minister haben, da sie sich über die schädliche Einflußnahme dritter Personen auf den Gang der Regierungsgeschäfte nicht zu beklagen hatten, ihre Entlassung, um die Entfernung irgend welcher Personen aus der Umgebung des Staatsoberhauptes herbeizuführen, weder eingereicht noch in Aussicht gestellt. Sie haben am 24. und 25. Oktober ein Schreiben an den König gerichtet, in welchem mitgetheilt wird, daß die Beschlagnahme der „Münchener Neuesten Nachrichten" wegen des Artikels über das Königshaus eingeleitet sei, und die Eröffnung der höchsten Willensmeinung darüber erbeten wird, ob das Verfahren gegen zwei Verbreiter des Blattes ihren Fortgang nehmen oder niedergeschlagen werden solle. Hinsichtlich des Vorgehens gegen die „Münchener Neuesten Nachrichten" wegen Vergehens gegen § 99 des Strafgesetzes war ein besonderer Antrag vorbehalten. Das Protokoll über die Sitzung des Ministeriums, welches dem Könige vorgelegt wurde, enthalte am Schluß folgende Stelle: „Weiterhin ergab sich auch ein Einverständniß aller Anwesenden darüber, daß die Vorgänge vielfach Aufsehen erregt haben und die Besorgniß nahe liege, es könnte hieraus eine Beunruhigung selbst in weiten Kreisen des Landes entstehen. Man erachte es daher für eine Gewissenspflicht, den König hiervon ehrfurchtsvoll in Kenntniß zu setzen." In der königlichen Antwort vom 22. Oktober wird dem Staatsministerium für die Kundgebungen und guten Absichten treuer Gesinnungen der gnädigste Dank des Königs ausgesprochen. Am 31. Oktober erhielt der Ministerpräsident von Mittnacht, welcher damals gerade nach Berlin und Hamburg verreist war, ein Telegramm des Königs, welches seine Anwesenheit in Nizza wünschte. Vor der Abreise des Ministerpräsidenten wurde vom Staatsministerium festgestellt, daß ein Anlaß, die bisherige Haltung des Ministeriums zu ändern, nicht vorliege. Der Ministerpräsident traf die mehrfach genannten Herren nicht mehr in Nizza an; es ging vielmehr während seines Aufenthaltes in Nizza die Nachricht ein, daß sie entschlossen seien, sich aus der Umgebung des Königs zurückzuziehen. Ferner haben Se. Majestät befohlen, daß von dem strafrechtlichen Vorgehen Abstand genommen werde, in der Erwartung, daß nach der vorstehenden Darlegung der Sachlage eine ruhige und unbefangene Beurtheilung seitens der Gutgesinnten Platz greifen werde.

— Wie die „Kobl. Ztg." meldet, ist von Dr. Averbeck, dem Besitzer des benachbarten Bades Laubach, ein ärztliches Gutachten über Professor Geffcken eingefordert worden, der im vorigen Sommer daselbst zur Kur war.

— Der heutige „Reichsanzeiger" veröffentlicht die aus Anlaß der Unruhen in Ost-Afrika zwischen der Kaiserlich deutschen und Königlich großbritannischen Regierung getroffene Vereinbarung.

— Während die bis jetzt in der Presse enthaltenen Nachrichten über die Entsendung von deutschen Kriegsschiffen nach der ostafrikanischen Küste lediglich auf Annahmen und zum Theil auf Irrthümern beruhten, ist gestern Morgen auf der kaiserl. Werft zu Wilhelmshaven, wie von dort geschrieben wird, der Zwischenschraubaviso „Pfeil", zu dessen Kommandanten der Korvetten-Kapitän Herbig ernannt worden ist, in Dienst gestellt und befindet sich für die noch in dieser Woche erfolgende Ausreise nach Sansibar in der Ausrüstung. Für die Wahl dieses Avisos dürften besondere Gründe maßgebend gewesen sein. Der „Pfeil" ist ein ganz neues Schiff, welches gänzlich aus Stahl auf der Wilhelmhavener Werft erbaut worden ist und sich bis jetzt erst sehr wenig in Dienst befunden hat. Sein Deplacement beträgt 1328 Tonnen, die Maschinenstärke 2700 Pferdekräfte und die Maximal-Geschwindigkeit 17 Knoten. Außer einer entsprechenden Zahl von Revolverkanonen führt der „Pfeil" fünf 12 Zentimeter-Geschütze und ist überdies mit zwei kräftigen elektrischen Scheinwerfern ausgerüstet. Die Besatzung ist 127 Mann stark. Von einer weiteren Entsendung von Kriegsschiffen nach der ostafrikanischen Küste von heimischen Gewässern aus ist bis jetzt nichts Bestimmtes bekannt geworden. Es ist jedoch möglich, daß erforderlichen Falls die Abtretung von 1 bis 2 Schiffen von dem zur Zeit im Mittelmeer befindlichen Schulgeschwader und ihre Entsendung nach Sansibar angeordnet wird.

— Die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft ist, wie jetzt auch die „Kreuzztg." mittheilt, am Ende ihrer Mittel angekommen, und es werde schwer zu sagen sein, wie ihr wieder aufzuhelfen ist. Man werde wohl zu dem Auswege greifen, daß die bisherige Gesellschaft einer Umbildung unterzogen wird, namentlich mit dem Hinblick auf eine andere Leitung.

— Nach Kamerun gingen in den letzten Tagen von Hamburg mit dem Dampfer „Professor Woermann" vier fertige Häuser ab, und zwar auf Bestellung der Regierung. Zwei dieser Häuser sind zur Wohnung für den Kolonialarzt Dr. Krabbes, den Polizeiverwalter und den Postverwalter bestimmt. Das dritte soll dem Zollbeamten an der Mündung des Kamerunflusses als Dienstgebäude dienen. Das vierte wird auf dem ausrangirten Kanonenbot „Cyklop", das im Kamerunfluß verankert ist, Aufstellung finden, um als Lazareth zu dienen.

— Zu der von französischen Zeitungen anläßlich der Verhandlungen Rußlands mit der Kurie über eine Verständigung aufgestellten Behauptung, daß damit eine Karte gegen Deutschland ausgespielt worden sei, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.", dieselben bewiesen damit nur einen Mangel an politischer Bildung und politischem Urtheil. Die Verständigung zwischen Rußland und der Kurie entspreche den deutschen Interessen und könnte Deutschland nur angenehm sein. Rußland und Preußen hätten gemeinsame Interessen. Die Zugeständnisse des Papstes an Rußland müßten auch Preußen zu gute kommen, während eine ausgesprochene antirussische Stellung des Papstthums auch Ausstrahlungen nach Preußen werfen würde. Friede mit Rom sei auf beiden Seiten der russisch-deutschen Grenzen erwünscht. Eine Störung dieses Friedens auf einer Seite würde eine Rückwirkung auf der anderen ausüben.

— Die „Vossische Zeitung" führt aus, daß es thöricht sein würde, den Rückgang der freisinnigen Partei in der Parteileitung und in einzelnen Persönlichkeiten zu suchen. Der Strom, welcher gegenwärtig die Volksstimmung beherrscht, ist konservativ, wie er vor Jahren liberal war und wieder liberal sein wird. In solchen Zeiten wird es immer schwachmüthige Elemente und sogar ganze Parteien geben, die sich von dem herrschenden Strome mit fortreißen lassen. Um so fester muß dann der liberale Mann an seinem Prinzip festhalten und den liberalen Gedanken in die Zukunft hinübertragen, sich aber nicht durch zufällige Umstände beirren lassen und diesen den Niedergang der Partei beimessen. — Wir möchten die gegnerischen Blätter, welchen die ersten Artikel der „Vossischen Zeitung" abgedruckt haben, ersuchen, auch von diesem Artikel Notiz zu nehmen.

— Um dem Mangel an ländlichen Arbeitern in den östlichen Grenzdistrikten der Monarchie abzuhelfen, ist es, wie neuerdings in einigen Kreisen der Provinz Posen, so auch nunmehr in den unmittelbaren Grenzbezirken Oberschlesiens Arbeitern aus Russisch-Polen durch die betreffenden diesseitigen Organe erlaubt worden, auf preußischem Boden Beschäftigung zu suchen. Der Uebertritt ist indessen nur auf kurze Zeit statthaft und bleibt auf die direkt an der Grenze gelegenen Kreise beschränkt.

— Die Lorbeern der anderen Beamten, welche ein gütiges Geschick mit dem Recht, Uniform zu tragen, begnadet hat, scheinen einzelne Bürgermeister nicht schlafen zu lassen. Auch sie rufen in der „Deutschen Gemeindezeitung" dringend nach Uniformirung. Es ist eine von möglichst allen Bürgermeistern zu vollziehende Petition im Werke, in welcher die Regierung gebeten werden soll, einem längst gefühlten Bedürfniß abzuhelfen und den Stadthäuptern, wenigstens soweit sie zugleich die Ortspolizei ausüben, möglichst geschmackvolle und zugleich Ehrfurcht einflößende Uniform zu verleihen. Schon werden die Detailfragen, ob Infanterie-, ob Schleppsäbel, ob Achselstücke oder Epaulettes,

Feuilleton.

Die Betrogenen.

46.) (Fortsetzung.)

14.

Auch der folgende Tag verging, ohne daß viele Worte zwischen Vater und Sohn gewechselt wurden. Siegmund war mit dem Einpacken seiner Reiseeffekten beschäftigt, wobei ihm Marie hülfreiche Hand leistete, und Jacoby saß wieder an seinem Schreibtische. Gegen Mittag hatte Siegmund den Vater gebeten, einige Abschiedsbesuche machen zu dürfen; der Letztere hatte ihn darauf forschend betrachtet.

„Wie ich bereits bemerkte, wünsche ich, daß Du durchaus mit Deiner Vergangenheit brichst; die jungen Leute, welche Du bisher Deine Freunde nanntest, sind Deiner Freundschaft nicht länger würdig, sobald Du den Weg gehen willst, den ich Dir vorgezeichnet. Weshalb also ihnen Abschiedsbesuche machen?"

„Aber der Anstand erfordert doch —" wollte Siegmund einwenden.

Jacoby lächelte finster.

„Lassen wir das!" sagte er. „Mit jenem Anstand, den Du meinst, haben wir fortan nichts mehr zu schaffen. Wir dürfen uns immerhin schon eine Verletzung desselben zu Schulden kommen lassen, man schenkt uns nicht mehr, wie früher, eine besondere Aufmerksamkeit — wir stehen ja nicht mehr auf der Höhe. Nichts mehr davon."

Der junge Maon schwieg, aber eine große Unruhe schien ihn von nun an umherzutreiben. Er durchmaß die Stube mit großen Schritten, trat an's Fenster und blickte hinaus — stand dann betrachtend wieder vor einem Kupferstich, dessen Bedeutung ihm schon als kleines Kind die Bonne erklärt hatte; setzte sich und sprang wieder auf. Endlich traten ihm die Thränen in die Augen, er wandte sich, um sie dem Vater, der ihn unausgesetzt beobachtete, zu verbergen — aber es gelang ihm nur unvollkommen.

„Siegmund", redete ihn der Vater an, „liebst Du das junge Mädchen, welches Du seit mehreren Tagen besuchst, wirklich?"

Der junge Mann trocknete seine Augen und kehrte sich dann hastig dem Vater zu.

„Welches Mädchen?" fragte er erregt.

„Die Tochter des Tischlers Plambeck", versetzte Jacoby, den Blick fest in das umflorte Auge seines Sohnes senkend.

„Vater — woher weißt Du?"

Im Tone des höchsten Erstaunens kamen die Worte über seine Lippen.

„Laß Dir's genügen, daß ich unterrichtet bin, wie Du Dich um die Gunst jenes Mädchens bewarbst. Oder hat man mir die Unwahrheit gesagt?"

Siegmund schwieg.

„Dich plagt eine Unruhe, die Du nicht zu verbergen magst. Du wünschest das junge Mädchen noch einmal zu sehen?"

„Ja!"

Und der junge Mann biß in das Taschentuch, mit dem er seine Thränen getrocknet hatte.

„Du liebst also das junge Mädchen?" wiederholte Jacoby beharrlich, indem er von seinem Stuhle sich erhob.

Siegmund blieb auf's neue die Antwort schuldig.

„Antworte mir!" befahl der Vater.

„Nein! — ich liebe sie nicht", entgegnete er endlich in zischendem Tone. „Wie sollte ich die Tochter eines Arbeiters lieben?"

Zorn und Verachtung zuckten nach dieser Antwort um den Mund Jacoby's.

„Nicht lieben kannst Du die Tochter eines Arbeiters, aber verderben — Bursch?"

Furchtbar drohend klang diese kurze Rede. Der Sohn senkte das Haupt.

„Mein Gott, wie ernst Du die Sache nimmst!" wagte er zu erwidern. „Das junge Mädchen gefiel mir — ich verlebte ein paar angenehme Stunden in deren Nähe — und es zog mich stets wieder zu ihr, ich wußte selbst nicht wie. Wahrhaftig, Vater — ich habe mir nichts dabei gedacht."

„Du hast Dir nichts dabei gedacht — und das arme Ding geht an Deiner Gedankenlosigkeit zu Grunde!" rief Jacoby zornig.

Er überlegte einen Augenblick, dann blieb er wieder vor dem Sohne stehen und sagte:

„Du wirst das Mädchen nie wieder sehen — aber Du wirst ihr schreiben."

„Nie wiedersehen?" wiederholte Siegmund tonlos.

„Nie!"

„Und was soll ich ihr schreiben?"

„Was ich Dir diktiren werde."

„Aber ich muß doch vorher wissen —"

„Dorthin setze Dich, Knabe!" befahl finster drohend Jacoby. „Keine Widerrede! Willst Du mich erinnern, daß —"

Siegmund machte eine abwehrende Handbewegung und schritt dann mechanisch an den Tisch.

„Ich will gehorchen —" sagte er leise, ergriff die Feder, legte sich einen Briefbogen zurecht und stützte dann, wie müde, das Haupt in die Hand.

Jacoby marschirte nachdenklich auf und ab; endlich blieb er neben seinem Sohne stehen und diktirte folgendermaßen:

„Mein Fräulein!

Im Begriffe, diese Stadt für längere Zeit zu verlassen, richte ich diese Zeilen an Sie, um Sie über einen Irrthum aufzuklären, der durch mich herbeigeführt wurde und für Sie verhängnißvoll werden könnte. Ich bekenne, daß ich mich unwürdiger Mittel bediente, um Ihr Vertrauen vielleicht gar Ihre Neigung zu erwerben. —"

Siegmund hielt inne. „Unwürdiger Mittel?" wiederholte er, den Vater scheuen Auges von der Seite betrachtend.

„Willst Du vielleicht das Wort Verrath gebrauchen?" versetzte streng Jacoby und diktirte dann weiter:

„— und daß ich in diesem Augenblicke auf's Tiefste bedaure, Sie zu Voraussetzungen berechtigt zu haben, für welche niemals irgend

mit Eifer debattirt; einstweilen scheinen der Schleppsäbel und die Epaulettes den Sieg davon zu tragen. Als Beweis für die Unentbehrlichkeit der Uniform führt man u. A. an, daß der Bürgermeister in Zivil bei Märkten, Volksfesten ꝛc. weder hinreichend erkannt werde, noch genügende Autorität ausüben könne; hier sei ein Erkennungszeichen erforderlich. Das „Bln. Tgbl.“ bemerkt hierzu: Das scheint uns nicht unbedingt nöthig. Wenn auch der gestrenge Hr. Bürgermeister nicht sofort erkannt wird, der Polizeidiener pflegt bei solchen Gelegenheiten nicht fern zu sein, um jedem Widerspenstigen Mores zu lehren. Und wenn es denn für solche Gelegenheiten wirklich eines Erkennungszeichens bedarf, so lege der Gestrenge, falls die Schärpe zu republikanisch erscheint, eine Amtskette um, die auch die kleinste Stadt für das Amt zu stiften wohl in der Lage ist. Es wäre aber doch wirklich traurig, wenn der Leiter der Selbstverwaltung, der erste Bürger des Orts, sich seiner bürgerlichen Kleidung begäbe um einer mehr oder minder militärischen Uniform willen! Wie es mit dieser geht weiß man ja. Eine Gelegenheit, Gala zu tragen, findet der Polizeichef, wenn er will, alle Tage, und schließlich wird wohl von dem Bürgermeister nicht mehr viel übrig bleiben. Wir haben in unserm deutschen Vaterlande Uniformen grade genug und wollen doch nicht mit vollen Segeln in russische Zustände hineinsteuern. Der Erwählte der Bürgerschaft soll und muß stolz sein auf seinen bürgerlichen Rock, nur dann ist er ein echter und rechter Bürgermeister.

— Ueber die vierte Wagenklasse für den Personenverkehr auf preußischen Staatsbahnen bemerkt die „Köln. Ztg.“ nicht unzutreffend: Die jetzige Beschaffenheit der vierten Klasse ist eine selbst für den Nahverkehr menschenunwürdige: das geringste Maß von Bequemlichkeit, das selbst der ärmste Reisende vom Staate zu fordern berechtigt ist, ist die jetzige Ausstattung der dritten Klasse, eine Ausstattung, wie sie selbst jede Privatpferdebahn-Gesellschaft auch dem geringsten Reisenden für 10 Pf. bietet und wie sie z. B. unter der Privatverwaltung der Rheinischen Bahn — mit einer ganz unerheblichen Ausnahme — lange Jahre das geringste Maß der gebotenen Bequemlichkeit war. Das jetzige künstliche Eindrängen der vierten Klasse in den rheinischen Verkehr ist ein wesentlicher Rückschritt, den die Staatsbahnverwaltung uns aufzwingt und der nicht zu unterschätzende politische Gefahren großziehen kann. Die beklagenswerthe Beseitigung der eintägigen, billigeren Rückfahrkarten auf den rheinischen Linien, die bisher namentlich den kleineren Geschäftsleuten sehr zugute kamen, ein weiterer recht bedenklicher und in seinen Folgen nicht zu unterschätzender Rückschritt, wird selbst der Annahme bewährter Eisenbahndirektoren gemäß nicht weniger als die Hälfte der Reisenden, die bisher diese Rückfahrkarten dritter Klasse benutzten, in die vierte Klasse drängen. Daß diese damit in eine tiefere soziale Stellung zwangsweise herabgesetzte Hälfte der Reisenden nicht die Freunde unserer Staatsbahnverwaltung und damit unserer Staatsregierung vermehren wird, liegt auf der Hand.

Altenburg, 13. November. Der Staatsminister v. Leipziger eröffnete gestern den Landtag, indem er der verewigten Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. gedachte und betonte, die Hoffnung des Vaterlandes stehe auf dem neuen Kaiser, der mit thatkräftiger Hand die Zügel der Regierung ergriffen habe.

Ausland.

Warschau, 13 November. Sonnabend Nachmittag hat in der Fabrik emaillirter Eisenwaaren unter der Firma „Vulkan“ in Praga eine furchtbare Dampfkessel-Explosion stattgefunden, durch welche zwei Arbeiter ums Leben gekommen, vier schwer verwundet worden sind; der materielle Schaden, den die Fabrik durch diese Explosion erleidet ist sehr bedeutend. — Neuerdings sind aus Lodz mehrere dort seit 15 Jahren ansässige österreichische Staatsangehörige, welche in der Fabrik-Industrie beschäftigt waren und legale Pässe besaßen, sammt Frau und Kindern in einer rücksichtslosen Weise, über welche die Wiener Presse sich sehr entrüstet ausspricht, ausgewiesen worden, und zwar in der Weise, daß sie gefesselt bis zur österreichischen Grenze gebracht und erst daselbst freigelassen wurden.

Petersburg, 13. November. Eine von gestern datirte kaiserliche Ordre hebt den Charkower Militärbezirk auf. Die zu diesem bisher gehörenden Gouvernements Tschernigow, Poltawa, Kursk und Charkow werden hinsichtlich der militärischen Verwaltung dem Kiewer, die Gouvernements Orel und Woronesch dem Moskauer Militärbezirk einverleibt. Dieselbe Ordre überführt den Kreis Szczuczyn des Gouvernements Lomza aus den Warschauer in den Wilnaer Militärbezirk und den Kreis Chotin bessarabischen Gouvernements aus dem Odessaer in den Kiewer Militärbezirk. Eine gleichzeitig veröffentlichte Ministerialordre regelt die Details der durch eine kaiserliche Ordre lediglich bezüglich der Militärverwaltung herbeigeführten Veränderungen.

Petersburg, 12. November. Einen die Unzuverlässigkeit der russischen Beamtenverhältnisse charakterisirenden Vorschlag macht der „Grashdanin“, der für die Berufung ausländischer Experten zur Untersuchung der Unglücksstelle bei Borki plaidirt, um die in der öffentlichen Meinung stark vertretene Ansicht zum Schweigen zu bringen, daß (deutsch gesprochen) von den russischen Experten bei der Untersuchung „gemogelt“ werde. Das Blatt giebt selbst zu, das sei wohl peinlich, aber besser sei es auch, von zwei Uebeln das kleinere zu wählen.

Bukarest, 13. November. Die Kammern sind heute vom Könige eröffnet worden. Die Thronrede konstatirt die guten Beziehungen Rumäniens zu allen Mächten. Dieselben beweisen, daß Rumänien ein starkes Element des Friedens und der Sicherheit sei. Diese korrekte Haltung sei ein sicheres Pfand dafür, daß Rumänien auch fernerhin das Vertrauen der Großmächte und die sichere Freundschaft der benachbarten Balkanstaaten genießen werde. Ferner kündigt die Thronrede verschiedene Gesetzentwürfe, darunter einen betreffs der Sequestration der Czernowitz-Jassy-Eisenbahn an und legt dar, daß die Regierung, indem sie den Betrieb der Linie Itzkany-Jassy in die Hand genommen habe, durch eine weniger kostspielige Verwaltung beträchtliche Ersparnisse gegenüber früher erzielen werde.

Triest, 13. November. Der Kommandant des Seebezirks, Wiplinger, unternahm gestern mit den Offizieren des deutschen Geschwaders, welches im hiesigen Hafen liegt, einen Ausflug nach der Adelsberger Grotte. Nach der dreistündigen Besichtigung, während welcher ein Hoch auf den deutschen Kaiser ausgebracht und mit einem Hoch auf den österreichischen Kaiser erwidert wurde, fand ein Diner im Gasthof „Krone“ statt. Wiplinger trank auf die deutsche Marine, Kapitän zur See, Hollmann, auf die österreichische. Der Kontreadmiral Czedik toastete auf den Prinzen Heinrich, Hollmann auf die österreichische Land- und Seemacht, General-Major Probst auf die beiderseitige Waffenbrüderschaft.

Madrid, 13. November. Die Bewegung gegen die konservative Partei verbreitet sich anscheinend über alle größeren Städte der Monarchie. Am Montag fanden in Barcelona feindselige Kundgebungen gegen die Konservativen statt; die Mehrzahl der Betheiligten waren Studenten. Vor dem Redaktionslokale des „Diario von Barcelona“ und der Wohnung des dortigen Führers der konservativen Partei wurde gepfiffen. Auf dem Konstitutions-Platze verbrannten die Manifestanten das Bild Canovas. Auf eine Aufforderung des Präfekten zerstreuten sich die Studenten. Hier dauerte am Montag eine Agitation der Studenten während des ganzen Tages fort, ein größerer Trupp derselben zog unter lärmenden Kundgebungen durch die Straßen der Stadt. Im königlichen Palaste wurden mehrere Truppenabtheilungen konsignirt. — Von verschiedenen Seiten wird behauptet, daß die Bewegung sich in Wahrheit mehr gegen die Monarchie als gegen die Konservativen richte und in erster Linie von den Republikanern ausgehe.

Paris, 12. November. Von authentischer Seite werden dem „Berl. Tagebl.“ nachstehende Details über die russische Anleihe mitgetheilt: Die Anleihe beläuft sich auf 500 Millionen Franken und nicht, wie einzelne Blätter wissen wollen, auf 25 Millionen Pfund Sterling. Auch die Angabe, es seien 20 Millionen Pfund, ist unzutreffend, da die Valuta in Franken angegeben ist. Ueber das Emissionsdatum und den Kurs ist noch nichts festgesetzt. Die Anleihe wird wahrscheinlich zur Konvertirung des fünfprozentigen 77er Anlehens verwendet, jedoch ist dies noch unentschieden. Das hiesige Bank-Konsortium besteht aus der Banque de Paris, welcher die Vertretung übertragen ist, ferner aus dem Comptoir d'Escompte, der Banque d'Escompte, der Société génerale, dem Credit Industriel und dem Credit Lyonnais.

London, 12. November. Nach einem Telegramm der „Times“ aus Sansibar ist der Beginn der Blokade auf Vorstellungen des englischen Generalkonsuls bis nächste Woche verschoben worden, um den englischen Missionaren in Magila Zeit zur Abreise zu gönnen. Die Blokade wird sich längst der ganzen Küstenlinie der deutschen Schutzgebiete ausdehnen, die deutschen Schiffe werden die Küste südwärts von Tonga bis zur Insel Mainia decken, von wo aus die englischen Schiffe die Blokade bis zum Flusse Rowuma fortsetzen sollen. Indessen sind noch mehr Schiffe erforderlich, um die Blokade selbst innerhalb der genannten Grenzen wirksam zu machen. Das englische Schiff „Agamemnon“ bleibt wahrscheinlich als Wachtschiff in Sansibar. Gerüchtweise verlautet, die Araber hätten die Portugiesen aus Minengani in der Tunghibay vertrieben.

London, 13. November. Wie das „Reuter'sche Büreau“ aus Sansibar von gestern meldet, haben sich die deutschen Kriegsschiffe „Carola“ und „Sophie“ nach der Küste begeben, das italienische Kriegsschiff „Dogali“ ist in Sansibar eingetroffen. In Mombasa herrscht Ruhe.

Provinzielles.

A. **Argenau,** 13. November. Montag wurde in Klein-Morin unter dem Vorsitze des Kreis-Schulinspektors, Superintendenten Hildt, eine Bezirks-Lehrer-Konferenz abgehalten. Im Anschlusse daran fand die Einweihung des neuen Schulgebäudes in Klein-Morin statt.

Fordon, 13. November. Auf dem benachbarten Gute Wilhelmshöhe sollte ein Einwohner zuziehen. Der 18jährige Sohn des Wirths Chilewski hatte die Aufgabe, das Inventarium des Einwohners abzuholen. Im Begriff, den Wilhelmshöher Berg mit dem schwer beladenen Fuhrwerk in die Höhe zu fahren, fiel er so unglücklich unter die Räder, daß ihm der Wagen über die Brust ging und er auf der Stelle todt war. (P. O.

Rehhof, 13. November. Ein beklagenswerther Unglücksfall traf am vergangenen Donnerstag die Steckmann'schen Eheleute auf Freischulzerei Schulzenweide. Frau St. hatte am obigen Tage einen Topf mit heißem Wasser aus dem Ofen gezogen, als ihr 2jähriges Söhnchen sich ihr näherte und durch einen Zufall in die kochende Flüssigkeit fiel. Das Kind gab unter unsäglichen Schmerzen nach zwei Tagen seinen Geist auf.

Kulm, 13. November. Am vergangenen Sonnabend traten hier 26 Herren im Hotel zum „Schwarzen Adler“ zusammen, um einen Geschworenen-Verein zu gründen. Die Versammlung wurde von Herrn Bürgermeister Pagels geleitet und den Verhandlungen das Statut des Vereins der Geschworenen in Schwetz zu Grunde gelegt. Die Gründung des Vereins wurde beschlossen, demselben traten gegen 30 Herren bei.

× **Graudenz,** 14. November. Dem Kreis-Thierarzt Kotelmann zu Fraustadt ist, unter Entbindung von seinem gegenwärtigen Amt, die Kreis-Thierarztstelle des Kreises Graudenz mit dem Wohnsitze Graudenz verliehen worden.

Danzig, 14. November. Aus Plehnendorf wird der „Dzg. Ztg.“ unterm 13. d. M. geschrieben: Gestern Abend kurz vor 9 Uhr ertönten in den nahen Kirchdörfern Bohnsack und Reichenberg die Sturmglocken. In der Gegend vom Heringskruge war ein mächtiger Feuerschein bemerkbar. In Folge dessen rückten auch die Spritzen unserer Niederungsdörfer ab, kehrten aber zurück, als man sah, daß es jenseits der Weichsel in Bohnsackerweide brannte, weil bei den jetzigen Fährverhältnissen an kein rechtzeitiges Uebersetzen zu denken war. Die Wirthschaftsgebäude des Hofbesitzers Herrn Wilhem Lebbe in genannter Ortschaft sind ein Raub der Flammen geworden. Nicht nur das todte Inventar, sondern auch sämmtliches Vieh ist mit verbrannt. Leider sind auch 3 Menschenleben zu beklagen. Der Knecht des L., sowie 2 Arbeiter aus Fürstenwerder, welche bei dem Bohnsacker Buhnenbau beschäftigt waren, haben ihren Tod durch Verbrennen gefunden, da sie schon trotz der noch frühen Abendstunden schliefen. Einer vierten Person gelang es noch rechtzeitig zu entkommen. Auf welche Weise das Feuer entstanden, ist bis jetzt noch nicht festgestellt. Man vermuthet, daß Brandstiftung vorliegt.

Elbing, 13. November. Ein reicher Kindersegen wurde heute dem Metalldreher Karl Sittmann hierselbst zu Theil; seine Frau beschenkte ihn mit 3 munteren Knaben.

O **Dt. Eylau,** 13. November. Der heute hier abgehaltene Jahrmarkt war von Käufern und Verkäufern stark besucht; auch die Letzteren dürften mit dem Resultat des Marktes zufrieden gewesen sein, namentlich war Schuhwaare stark begehrt. Der Viehmarkt dagegen ist sehr dürftig ausgefallen, wenig und geringwerthige Waare aufgetrieben, Preise gedrückt; die gleichzeitigen Märkte in drei anderen Orten unserer Gegend mögen dazu beigetragen haben. — Dem Besitzer Müller in Stradem ist eine Scheune niedergebrannt; die Entstehung ist nicht ermittelt.

Christburg, 13. November. Als am vergangenen Sonnabend morgens die Andacht in der Synagoge begann, wurde bemerkt, daß aus der Synagoge verschiedene Gegenstände gestohlen waren. Es fehlte der mit Goldbordüren und Tressen besetzte Thoravorhang von braunem Sammet, sowie die Talare und Käppchen des Kultusbeamten. Die gestohlenen Sachen repräsentiren einen Werth von ungefähr 500 Mark. Inzwischen ist der Dieb, ein vor Kurzem aus dem Zuchthause in Insterburg entlassener Tischlergeselle, Gustav Thiergarth, bereits in Graudenz festgenommen worden, als er dort den Thoravorhang versilbern wollte.

Heinrichswalde, 13. November. In der Nacht vom 6. zum 7. d. M. ist aus der Kirche in Heinrichswalde mittels Einsteigens von dem vor dem Traualtar stehenden Taufbecken eine aus starkem rothem Tuch mit Goldfranzen gefertigte Decke entwendet, und die an den Eingängen befindlichen Sammelbüchsen erbrochen worden. (Stallup. Ztg.)

Königsberg, 13. November. „Sein Weib durch's Loos gewonnen“ — unter dieser Ueberschrift wird der „Königsb. Allg. Ztg.“ unter Nennung der Namen folgende Verlobungsgeschichte erzählt: Zu der jetzt stattgehabten preußischen Klassenlotterie nannte auch ein hier erst kürzlich etablirter junger Kaufmann ein Loos sein eigen, hatte aber das Unglück, dasselbe einige Tage vor der Ziehung in den Straßen der Stadt zu verlieren. Eine junge hübsche

---

welche Begründung vorhanden war. Um es klar auszusprechen, mein Herz empfindet nichts für Sie —“

„Vater!“ bat der junge Mann, mit der Hand die Augen bedeckend und die Feder von sich werfend.

„Die Arznei ist bitter“, sagte der Vater, „aber Du rettest Menschenehre und Menschenglück durch sie. Fahre fort!“

Seufzend nahm Siegmund die Feder wieder auf.

„Mein Herz empfindet nichts für Sie“, schrieb er weiter, „und es würde mich auf's Schmerzlichste berühren, wenn ich annehmen müßte, daß durch meine ebenso leichtfertige wie unwürdige Haltung bei Ihnen die entgegengesetzte Meinung Platz gegriffen hätte. Ich hoffe, daß meine Zeilen nicht zu spät erscheinen, um neben der Aufklärung eines durch mich hervorgerufenen Irrthums Ihnen meine tiefste Reue über das Vorgefallene darzuthun, während ich gleichzeitig aufrichtig wünsche, daß Sie an der Seite eines Würdigeren dasjenige Glück finden mögen, welches ich Ihnen hätte bieten können. Mit nochmaliger Bitte um Verzeihung Siegmund Jacoby.“

Der junge Mann ließ die Feder fallen und das Haupt schwer auf die Tischplatte sinken.

„Bist Du nun zufrieden mit mir, Vater?“ hauchte er.

Jacoby legte seine Hand auf den Scheitel des zerknirschten Sünders.

„Möge die Stimme nicht lügen,“ sagte er feierlich, „die ich in meiner Brust vernehme und die mir ankündigt, daß die Thränen, die Du heute weinst, neu befruchtend auf den Acker Deines Daseins fallen und neue, schöne Blüthen treiben werden. Umarme mich, mein Sohn!“

Siegmund warf sich an die Brust seines Vaters.

„Sieh! mein Huar ist weiß geworden in einer Nacht,“ fuhr Jacoby fort. „Denke an den Winter, der vor der Zeit über mich gekommen, und werde brav, mein Sohn!“

Der Sohn antwortete nicht — aber er weinte laut. Hätten ihn in diesem Augenblicke seine Kameraden, wie Oldag, Michaelsen oder Heinsen gesehen, sie würden vor Erstaunen außer sich gerathen sein.

Als es zu dunkeln begann, kleidete sich Jacoby zum Ausgehen an. Marie servirte das Abendessen und setzte eine Flasche Portwein auf den Tisch. Ihr Auge ruhte dabei unausgesetzt auf dem jungen Manne; es schien, als wolle sie ihn anreden, aber sie wandte sich mit einem Seufzer ab und wischte mit der Schürze eine Thräne aus dem ehrlichen Gesichte.

„Du wirst die Nacht hindurch fahren,“ sagte der Vater mit großer Milde, „stärke Dich durch ein Glas alten Portweins. — Schenk' ein, mein Sohn, wir wollen auf Dein Wohlergehen anstoßen!“

Siegmund entkorkte die Flasche und goß den dunkelrothen Wein in die Gläser — ein würziger Duft erfüllte das Zimmer.

Jacoby erhob das Glas gegen die Lampe und ließ den köstlichen Trank im Scheine des Lichtes funkeln.

„Ein schöner Wein“, sprach er wie zu sich selber, „es ist die letzte Flasche, die ich davon besitze — und im Laufe der nächsten Jahre wird ein solcher Wein sich nicht wieder in meinem Keller verirren. Grisson brachte mir damals den edlen Trank von den Ufern des Duero mit. Das ist nun lange her! Welch Unterschied zwischen dem heute und dem Tage, da wir die erste Flasche tranken!“

Er fuhr wie aus tiefem Traume auf und sandte seinem Sohne einen besorgten Blick zu.

„Laß Dich's nicht anfechten“, sagte er, dem jungen Manne zugewandt, „stoß an, Siegmund — möchte der heutige Tag für Dich kein verlorener sein!“

Sie stießen an und tranken. Der Sohn reichte dem Vater über den Tisch die Hand und drückte schweigend seine Rechte. Schweigend auch verzehrten die Männer ihr Abendessen; nur einmal bat Jacoby seinen Sohn, das Glas zu leeren. „Trink' aus“, sagte er, „der Weg ist weit und wir sehen uns in langer Zeit nicht wieder.“

Nach dem Abendessen sah Jacoby nach seiner Uhr.

„Es ist Zeit, mein Sohn, wir müssen gehen. Nimm Abschied von Marie, 's ist ein gutes Herz, die es leider nur zu gut mit Dir gemeint hat.“ —

Siegmund ging in die Küche und bot der alten Köchin die Hand. Sie brach in einen Strom von Thränen aus.

(Fortsetzung folgt.)

Dame fand dasselbe, verständigte den auf der Vorderseite des Looses verzeichneten Inhaber von dem Funde und ersuchte ihn, sein Eigenthum abzuholen. Der Kaufmann, freudig überrascht, eilte in die ihm angegebene Wohnung, wo er aus der Hand des Fräuleins das Loos mit dem Wunsche, einen recht großen Gewinn zu machen, zurückempfing. Mit dem Versprechen, der Dame von einem etwaigen Gewinne Mittheilung zu machen, empfahl sich der junge Kaufmann. Aber der Wiederbesitz des Looses hatte dem jungen Manne die Ruhe geraubt — die Liebenswürdigkeit und Anmuth der Dame hatten sein Herz bedeutend verwundet. Auch das Fräulein fand an dem jungen Manne großes Gefallen und Gott Amor hatte leichtes Spiel mit den Beiden. Als am zweiten Ziehungstage das betreffende Loos thatsächlich mit einem Gewinn von 10 000 M. aus der Urne herauskam, da betrachtete der junge Mann dies freudige Ereigniß als einen Wink des Schicksals, erstand in einem Juwelierladen einen schönen Ring und übersandte unter dem Motto: „Was Gott zusammengefügt, das soll der Mensch nicht scheiden!" der im wahren Sinne des Wortes „gewonnenen" Dame seines Herzens einen wohlstilisirten Heirathsantrag. Der Rest ist — eine Annonce unter den Familiennachrichten.

Königsberg, 13. November. Die ostpreußische Gewerbekammer, von welcher bisher wenig zu hören war, beginnt in neuester Zeit eine lebhafte Thätigkeit zu entwickeln. Sie hat, aus eigener Initiative, auf die Tagesordnung für die auf den 29. Dezember anberaumten Abtheilungssitzungen neben anderen Fragen auch folgende Gegenstände gesetzt: 1. den Erlaß einer allgemeinen Wegeordnung, 2. die Herstellung einer auch für große Schiffe passirbaren Wasserstraße zwischen Königsberg und Pillau, 3. die Bildung von Vereinen zur Beschaffung von Rohmaterialien für Handwerker und die Gründung von Raiffeisen'schen Darlehnskassen, 4. die Einführung eines Zonen-Tarifs für die Personenbeförderung auf den Eisenbahnen Preußens und Deutschlands, 5. den Erlaß einer Petition betreffend den Ausbau der Bahnstrecke Kobbelbude-Allenstein-Soldau-Mlawa zu einer Vollbahn. — Von drei Böten, welche in der Nacht zum Sonntag zum Fischereibetrieb von Peyse aus auf das Haff ausgelaufen waren, wurde das eine vom Eise zerdrückt, während die beiden anderen nach mehrstündigem Umhertreiben bei außerordentlich starkem Nebel gegen Morgen in der Fischhauser Bucht auf den Strand geriethen. Die Besatzung des gesunkenen Bootes hatte nur mit vieler Mühe gerettet werden können. (K. H. Z.)

Krojanke, 13. November. Mehrere Schüler der hiesigen Fortbildungsschule sind wegen Ungehorsams und groben Unfugs zu empfindlichen Geldstrafen verurtheilt worden.

Schwersenz, 13. November. Zu den neueren Erfindungen gehören bewegliche Oefen ohne Rohr, die vermittels Holzkohlen erwärmt werden. In einer hiesigen Familie, wo ein solcher Ofen in Gebrauch ist, waren am Freitag Abend, den 9. d. Mts., in Folge der ausströmenden tödtlichen Gase vier Menschen in Lebensgefahr. Herr Philipp Kedzora, der zufällig anwesend war und die Gefahr noch rechtzeitig bemerkte, traf sofort die nöthigen Vorkehrungen, und es gelang den Bemühungen des hiesigen Arztes, Dr. Peiser, nach mehrstündigen Wiederbelebungsversuchen die vier schon Betäubten zu retten. (P. Z.)

Grätz, 13. November. Am 10. November cr., dem Sterbetage des Herrn Dr. Marcus Mosse, sind die Zinsen des von den Söhnen desselben, den Gebrüdern Salomon und Rudolph Mosse zu Berlin, zum Andenken an den Verstorbenen gestifteten Kapitals, im Gesammtbetrage von 450 M., unter die hiesigen Armen aller Konfessionen in Sätzen von 15 M. bis 1,50 M. durch das bestellte Kuratorium vertheilt worden. Es ist die erste und einzige Stiftung, welche der hiesigen ziemlich bedeutenden Armuth zu Gute kommt.

Lokales.

Thorn, den 14. November.

— [Stadtverordnetenwahlen.] In der 3. Abtheilung sind gestern gewählt worden die Herren R. Borkowski, Steuerinspektor Henßel, Alex. Jacobi und A. Kuntze; heute in der 2. Abtheilung die Herren N. Cohn, E. Dietrich, P. Hartmann und A. Kordes, ferner an Stelle des verstorbenen Herrn Gieldzinski Herr Bäckermeister Wegner und an Stelle des zum Stadtrath gewählten Herrn Löschmann Herr A. Kotze. Eine erhebliche Anzahl Stimmen erhielten noch die Herren Rechtsanwalt Dr. Hulewicz und S. Rawitzki.

— [Personalien.] Der Rechsanwalt v. Hulewicz in Thorn ist zum Notar für den Bezirk des Oberlandesgerichts Marienwerder mit Anweisung seines Wohnsitzes in Thorn ernannt worden.

— [Einnahme an Wechselstempelsteuer.] Im Monat Oktober sind im Ober-Post-Direktions-Bezirk Danzig 8833 M. eingenommen und in der Zeit Januar bis einschl. Oktober d. Js. 50058 M., d. s. 64 M. weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Einnahme an Wechselstempelsteuer im Deutschen Reich für die Monate Januar bis einschl. Oktober d. Js. beträgt 3 968 103 M., 40 183 M. mehr als in den entsprechenden Monaten des Jahres 1887.

— [Neue Eisenbahn.] Mit den Vorarbeiten für die bekanntlich im letzten Landtage bewilligte Eisenbahn von Elbing nach Miswalde soll nun unverzüglich begonnen werden.

— [Reichsgerichtsentscheidung.] Die Beschleunigung des Todes eines Todtkranken durch Kurpfuscherei ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 18. September d. J., als fahrlässige Tödtung zu bestrafen.

— [Preußische Klassenlotterie.] Die Ziehung der dritten Klasse der 179. königl. preußischen Klassenlotterie beginnt am 10. Dezember. Die Erneuerung der Loose hierzu muß spätestens bis zum 6. Dezember, Abends 6 Uhr, gegen Vorzeigung des Looses der Vorklasse bei Verlust des Anrechts erfolgen.

— [Der Kinder-Bewahr-Verein] veranstaltet nächsten Sonnabend in den Räumen des Kasino in der Seglerstraße einen Weihnachtsbazar. Eine Militärkapelle wird konzertiren, reichhaltiges Büffet wird vorhanden sein. Aehnliche Veranstaltungen in früheren Jahren haben die Besucher stets mit voller Befriedigung erfüllt. Ein zahlreicher Besuch ist dem Verein diesmal um so mehr zu wünschen, als er im Begriffe steht, neben den von ihm bisher geleiteten und unterhaltenen Kleinkinder-Bewahr-Anstalten in der Stadt und auf der Bromberger-Vorstadt eine dritte auf der Jacobs-Vorstadt in einem von ihm neu erbauten Hause zu eröffnen.

— [Zum Konzert Friede-Scharwenka] am 18. d. Mts. in der Aula der Bürgerschule. Professor Xaver Scharwenka ist zur Zeit einer der gefeiertsten und populärsten Künstler Berlins. Der berühmte Klavier-Virtuose, der Kaiserl. österreichischer Kammer-Virtuose ist, erhielt vor 2 Jahren vom Kaiser von Deutschland den Professor-Titel und steht in Berlin an der Spitze eines der besuchtesten Konservatorien. Auch als Orchesterdirigent hat sich Professor Scharwenka durch Aufführungen im größten Stile verdient gemacht. Professor Xaver Scharwenka hat für die Aufführung des bekannten Requiem v. Berlioz nur im Interesse der Kunst 20,000 Mk. (die Kosten dieses Riesen-Unternehmens) geopfert und die Brutto-Einnahmen Wohlthätigkeits-Anstalten überwiesen. — Ueber die Sängerin schreibt die „Altenburger Ztg.": „Fräulein Aline Friede aus Berlin, welche mit Liedern von Wagner, Brahms, Grieg, Schubert, Schumann erfreute, führte sich als tüchtige Sängerin ein. Deutliche Aussprache, richtige Accentuation verbanden sich mit Schmelz und Wärme der Stimme auf das innigste, so daß der Beifall, welchen das Publikum spendete, nur eine natürliche Folge war, welche durch den seelenvollen Vortrag hervorgerufen ward."

— [Ein Schüler-Konzert] steht in den nächsten acht Tagen in Aussicht, in welchem Herr Grodzki, unser geschätzter Musiklehrer, seine Klavier-, Violin- und Gesang-Eleven dem hiesigen Publikum vorzuführen beabsichtigt. Herr G. gehört zu den beliebtesten und bewährtesten Lehrkräften unserer Stadt, und hat schon in früheren Zeiten oftmals Gelegenheit gehabt zu zeigen, was er selbst als Pianist, als Geiger und Orgelspieler zu leisten vermag, und als Dirigent größerer Gesangvereine, insbesondere als ständiger Leiter des Altstädtischen Kirchenchors uns erfreuliche Proben seiner künstlerischen Begabung geboten. Daß seine Lehrmethode eine instruktive und zu ersprießlichen Resultaten führende ist, wird hoffentlich auch das bevorstehende Schüler-Konzert erkennen lassen. Selbstverständlich darf man Schülerleistungen nicht mit dem strengen Maßstab der Kunst messen, sie haben mehr einen didaktischen Zweck und der Hörer ist befriedigt, wenn er sieht, daß der Schüler sich auf dem richtigen Wege befindet, oder wohl gar schon ein gut Stück Weges zurückgelegt hat, der zur künstlerischen Vollkommenheit führt. Das diesmalige Programm bietet des Interessanten gar manches, Wir werden Gesangsvorträge für einzelne, für zwei und mehrere weibliche Stimmen von Schumann, Schubert, Hildach (Lehrer an der Hochschule), von Lachner, Bargiel u. a. zu hören bekommen, ferner figuriren auf demselben Solosätze für Geige und Ensemblestücke für mehrere Instrumente von Loeschhorn und Vinzenz Lachner, letzteres für Klavier, Violine, Viola und Violoncell, eine musikalisch sehr werthvolle Piece, endlich mehrere Klavierstücke, darunter das A-moll Capriccio von Mendelssohn und die von einem Paganinischen Etude für Klavier bearbeitete Campanella von Liszt. Ein bescheidenes Entree soll erhoben werden und ist der Ertrag für die Kasse des hiesigen vaterländischen Frauen-Vereins bestimmt. Möge das Thorner Publikum sich zahlreich an dem Unternehmen betheiligen, und Herrn G. den Beweis liefern, daß es ernstem und redlichem Streben auf dem musikalischen Lehrgebiet seine aufrichtige Anerkennung entgegenbringt.

— [Ventriloque-Theater.] Herr Professor Otto Nürnberg wird hier im Viktoriasaale am Freitag und Sonntag Soireen geben. Nach den uns vorliegenden Berichten hervorragender Blätter steht Herr N. als Ventriloquist (Bauchredner), Zauberer und Mimiker unübertroffen da, seine Leistungen werden überall als einzig geschildert.

— [Die Pendelzüge] zwischen Thorn Bahnhof und Thorn Stadt Bahnhof sind seit heute eingerichtet. Abfahrt von Thorn Bahnhof: 12^{29} M., 1^{31} Nm., 4^{11} Nm.; Ankunft Thorn Stadt Bahnhof: 12^{35} M., 1^{37} Nm., 4^{17} Nm.; Abfahrt von Thorn Stadt Bahnhof: 12^{44} M., 1^{46} Nm., 4^{26} Nm.; Ankunft Thorn Bahnhof: 12^{50} M., 1^{52} Nm., 4^{32} Nm.

— [In der gestrigen Strafkammersitzung] wurde über Berufungen verhandelt, die fast sämmtlich verworfen wurden. So die des Besitzers Julius Wilbe-Mazgowitz, der wegen Hehlerei zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt ist, die des Schuhmachers Paul Radziminski-Briesen, gegen den wegen Beleidigung auf 14 Tage Gefängniß erkannt und die des Hausbesitzers Paul Kowalski-Briesen, den das Schöffengericht wegen Beamtenbeleidigung zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt hat. Der Gemeinde-Vorsteher Fischer-Thomasdorf hatte gegen einige Frauen den Strafantrag wegen Beamtenbeleidigung gestellt, den Antrag aber bei der schöffengerichtlichen Verhandlung zurückgezogen. Er wurde zur Zahlung der Kosten verurtheilt, seine hiergegen eingelegte Berufung war erfolglos.

— [Der Kohlendunst] hat, trotzdem die kalte Witterung erst seit wenigen Tagen eingetreten ist, viel Opfer gefordert. So erstickten in Dt. Krone zwei Bedienstete im Hotel de Rome, und in Insterburg sind ein Mann und eine Frau dem Kohlendunst zum Opfer gefallen. Wann wird endlich die Ofenklappe überall beseitigt sein?

— [Gefunden] ein brauner Herren-Glaceehandschuh am Postschalter und eine Holzkette auf Kulmer Vorstadt. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Erhebliches Steigen des Wassers bei starkem Eisgange deutet auf eine unterhalb Thorn eingetretene Stopfung hin; Wasserstand Mittags 1 Uhr 0,70 Mtr.

Eingesandt.

Zur Stadtverordnetenwahl. Es sind Zweifel darüber laut geworden, ob der Lehrer Alex. v. Jakubowski, welcher bei der gestrigen Stadtverordnetenwahl ca. 80 Stimmen erhielt, zum Stadtverordneten wählbar sei. In dieser Angelegenheit sind drei Entscheidungen getroffen. In der ersten derselben erläutert der Minister v. Goßler den Ausdruck „Elementarlehrer" in § 17 der St.-O. vom 30. Mai 1853 in folgender Weise: „Hierbei mache ich darauf aufmerksam, daß in dem gemeinschaftlichen Erlasse vom 25. Dezember 1881 ausgesprochen ist, **als Elementar-Schullehrer im Sinne des § 4 a. a. O. könnten nur die an den eigentlichen Volksschulen angestellten Lehrer angesehen werden.**" Die zweite, unter dem 17. März 1887 von dem Minister des Innern und dem der geistlichen 2c. Angelegenheiten getroffene Entscheidung, hebt hervor, daß für die Frage, ob ein Lehrer zu den Elementarlehrern im Sinne der St.-O zu rechnen und deshalb von der Wählbarkeit zum Stadtverordneten ausgeschlossen sei, „**nicht dessen persönliche Qualifikation oder die Art des von ihm ertheilten Unterrichts, sondern der Charakter der Schule, an welcher er angestellt ist, entscheidend in Betracht komme.**" Was nun die Frage anbetrifft, ob der Lehrer Gemeindebeamter ist, so hebt die dritte Entscheidung, die seitens des Oberverwaltungsgerichts unterm 18. Febr. 1887 gefällt worden, hervor: „**Der p. K. ist nicht Gemeindebeamter; denn zu diesen gehören die Lehrer an städtischen Schulen nicht. Ihre Anstellung folgt nicht dem § 56, Nr. 6 der St.-O.; die §§ 17 und 30 a. a. O. bringen sie in einen Gegensatz zu den Gemeindebeamten.**" Der Lehrer Alex. v. Jakubowski, welcher an der hiesigen Knaben-Mittelschule angestellt ist, deren Endziele über den obligatorischen Volksschulunterricht hinausgehen, ist nach obigen Entscheidungen zum Stadtverordneten wählbar. Was seine Aufstellung betraf, so konnten die Lehrer nicht erwarten, daß er gewählt werden würde; sie wollten nur sehen, ob sie unterstützt würden. Bei der nächsten Stadtverordnetenwahl wird es nun Sache der Lehrer sein, sich mit den andern Beamten der Stadt in Verbindung zu setzen, nöthigenfalls einen Kompromiß mit der Partei zu schließen, die ihren berechtigten Wünschen entgegenzukommen geneigt ist. — (Wir bemerken dazu, daß leider auch bei der Stadtverordnetenwahl sich das Bestreben geltend gemacht hat, die Vertretung „der Interessen" gewisser Parteien oder Stände in erster Reihe bei der Wahl zu Grunde zu legen; das Organ der Konservativen forderte seine „**Gesinnungsgenossen**" auf, bestimmte Personen zu wählen; der Gastwirthsverein vertheilte Wahlzettel mit der schriftlichen Bemerkung: Im Interesse des Vereins **werden die bezeichneten Kandidaten empfohlen.** Wir haben ferner wahrlich nichts dagegen, daß Kommunallehrer in die Versammlung gewählt werden, im Gegentheil, wir würden uns freuen, wenn ein solcher, getragen von dem allgemeinen Vertrauen seiner Mitbürger, gewählt würde; das gewünschte Resultat aber durch Verbindung mit irgend einer **Partei** erzwingen zu wollen, das scheint uns dem Interesse der Lehrer doch kaum förderlich zu sein. D. Red.)

Briefkasten.

Herrn B. hier. Die Post ist nur verpflichtet Nickelmünzen bis zum Betrage von 1 Mark in Zahlung anzunehmen.

Kleine Chronik.

* Aachen, 13. November. Die neue Augenheilanstalt für den Regierungsbezirk Aachen ist gestern feierlich eingeweiht worden.

* München, 12. November. Im Gärtnertheater wurde gestern nach der Aufführung von Lecocqs Operette „Ali-Baba" der in einer hervorragenden Rolle beschäftigt gewesene beliebte, seit über zehn Jahren engagirte Komiker Brummer in der Garderobe vom Herzschlag getödtet.

* Beuthen O.-S. Der Eisenbahnbeamte Eichwald hat seine Frau und darauf sich selbst erschossen.

* Ein König ohne Papiere. Die französische Fremdenverordnung, welche vorschreibt, daß jeder Ausländer sich mit seinem Geburtsschein und Passe versehen bei der Polizeibehörde anmelde, bringt manchen in schwere Verlegenheit, auch den ehemaligen König von Neapel, Franz II., welcher seit langem inmitten des lauten Paris still und unbemerkt lebte. Dieser entthronte Herrscher kann der Verordnung nicht nachkommen, denn er besitzt weder einen Geburtsschein noch einen Paß, und er kann diese Papiere auch nicht bekommen, denn er müßte sie von der italienischen Regierung verlangen, und das kann er nicht thun, ohne dieselbe thatsächlich anzuerkennen. Es bleibt ihm also nichts übrig, als die Anmeldung zu unterlassen und die Ausweisung zu gewärtigen, wenn die französischen Behörden nicht geneigt sein sollten, gegen einen König ohne Papiere Nachsicht zu üben.

Handels-Nachrichten.

Genossenschaftsgesetz. Von einer Anzahl Schultze-Delitz'scher Genossenschaften wird beabsichtigt, eine Petition an den Reichstag zu richten, wegen Abänderung einiger Bestimmungen des neuen Genossenschaftsgesetzes, welche geeignet erscheinen, das Gedeihen der Vereine zu untergraben und das Wesen derselben von Grund aus zu erschüttern; dies ist namentlich 1. die neue Bestimmung, daß es im Fall des Konkurses den Gläubigern gestattet sein soll, neben dem Umlage-Verfahren auch noch jedes einzelne Mitglied herauszugreifen und es mit seinem ganzen Vermögen für den Ausfall verantwortlich zu machen; 2. die Bestimmung, daß ausgeschiedene Genossen zum Umlageverfahren nicht heranzuziehen sind.

Submissions-Termine.

Königl. Kommando des 4. Ulanen-Regiments. Verkauf eines ausrangirten Dienstpferdes auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne **am 16. d. Mts.,** (Freitag) Vorm. 9 Uhr.

Königlicher Oberförster in Leszno. Verkauf von Bauholz, Kloben und Knüppeln am 19. November, Vormittags 10 Uhr, im Gasthause zu Damerau.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 14. November.

Fonds: fest.		13 Nov
Russische Banknoten	209,70	209,70
Warschau 8 Tage	209,20	209,00
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .	103,40	103,30
Pr. 4% Consols	107,80	107,80
Polnische Pfandbriefe 5% . .	61,50	61,60
do. Liquid. Pfandbriefe .	55,00	55,00
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.	101,40	101,30
Oesterr. Banknoten	167,20	167,25
Diskonto-Comm.-Antheile . . .	221,60	220,90
Weizen: gelb November-Dezember	189,50	190,70
April-Mai	207,00	208,00
Loco in New-York	1 d. $11^1/_4$	1 d. 11c.
Roggen: loco	157,00	157,00
November-Dezember	155,50	156,00
Dezember	155,50	156 00
April-Mai	160,50	161,00
Rüböl: November-Dezember	58,70	57,90
April-Mai	58,50	57,70
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	53,20	53,50
do. mit 70 M. do.	34,10	34,10
Nov.-Dzbbr. 70er	33 80	33,90
April-Mai 70er	35,70	35,80

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, f r andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 14. November.
(v. Portatius u. Grothe.)
Still.

Loco cont. 50er —,— Bf., 54,00 Gd. —,— bez.
nicht conting. 70er —,— „ 34,25 „ —,— „
November —,— Bf., 54,00 „ —,— „
„ —,— „ 34,25 „ —,— „

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 13. November.

Weizen. Bezahlt inländischer bunt 119/20 Pfd. 157 M., hellbunt 126 Pfd. 184 M., Sommer- 124 Pfd. 172 M., 127 Pfd. 177 M., polnischer Transit bunt 128/9 Pfd. und 129 Pfd. 145 M., gutbunt 128 Pfd. 150 M., hellbunt 129 Pfd. 155 M., hochbunt 129/30 Pfd. 157 M., russischer Transit rothbunt 126/7 Pfd. 142 M., 129 Pfd. 146 M., roth 129 Pfd. 145 M.

Roggen. Bezahlt inländischer 114 Pfd. und 115/6 Pfd. 142 M., polnischer Transit 123 Pfd. 93 M., russischer Transit 122 Pfd. und 126 Pfd. 88 M.

Gerste große 105—106 Pfd. 123 M., russischer transit 110—114 Pfd. 94—120 M.

Erbsen weiße Futter- transit 112 M.

Hafer inländischer 128 M., polnischer und russischer transit 82 M.

Kleie per 50 Kilogr. 4,30 M.

Rohzucker stetig, Rendement 92° Transitpreis franko Neufahrwasser 13,90 M. bez., Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 12,80—12,92$^1/_2$ M. bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
13	2 hp.	769.7	— 1.2	NE	3	2	
	9 hp.	769.6	— 3.5	NE	3	8	
14	7 ha.	769.2	— 6.2	SE	3	0	

Wasserstand am 14. Novbr., Nachm. 3 Uhr: 0,70 Meter über dem Nullpunkt.

Der gänzliche Ausverkauf

wird fortgesetzt. Die Preise habe ich aufs neue selbst für Nouveautés bedeutend zurückgesetzt. Die Geschäfts-Localitäten sind zu vermiethen.

JACOB GOLDBERG.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Ergänzungswahl der III. Abtheilung sind zu Stadtverordneten auf 6 Jahre vom 1. Januar 1889 ab gewählt worden:

Herr Drechslermeister R. Borkowski,
" Steuer-Inspector O. Hensel,
" Kaufmann A. Kuntze,
" Photograph A. Jacobi.

Thorn, den 13. November 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei dem am 22. d. Mts. im **Suchowolski**'schen Kruge zu Renczkau stattfindenden Holzverkaufstermin gelangt außer den Brennholzresten des vorigen Einschlags auch der kleine diesjährige Schlag im Schutzbezirk Guttau Jagen 101 a zum Ausgebot und zwar;

2 Birken Nutzenden mit 0,75 fm. Inhalt,
86 Kiefern Nutzenden mit 29,87 fm. Inhalt,

sowie diverse Brennholzsortimente.

Thorn, den 13. November 1888.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Am 26. September d. J. ist in dem Kassenlokal der hiesigen Reichs-Bankstelle ein

100-Markschein

aufgefunden worden; der Eigenthümer wird hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung seiner Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Behörde zu wenden.

Thorn, den 12. November 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Von heute ab ist der Betrieb der hiesigen Weichsel-Dampferfähre wegen eingetretenen starken Eisgangs bis auf Weiteres ganz eingestellt.

Thorn, den 13. November 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute sub Nr. 171 die Firma **Moritz Leyser** in Culmsee gelöscht.

Thorn, den 8. November 1888.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kurzwaarenhändlers **John Hoffmann** in Thorn, vormals **Geschwister Bulinski**, ist am **14. November 1888, Mittags 12 Uhr**, das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter Kaufmann **G. Fehlauer** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis

10. Dezember 1888.

Anmeldefrist bis zum

1. Januar 1889.

Erste Gläubigerversammlung am

3. Dezember 1888,
Vormittags 11 Uhr,

und allgemeiner Prüfungstermin den

12. Januar 1889,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amts-Gericht hierselbst Terminszimmer Nr. 4.

Thorn, den 14. November 1888.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Verdingung.

Die bis zum 1. März 1889 zu beendigende Anlieferung von **20000 cbm. ungesiebten Kies** für die Strecke Inowrazlaw-Thorn soll vergeben werden. Die speciellen Lieferungstermine festzusetzen, bleibt den Bietern überlassen.

Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Anlieferung von ungesiebtem Kies" versehen bis zum **Donnerstag, den 22. November d. J., Vormittags 11 Uhr**, an das unterzeichnete Betriebs-Amt einzureichen. Der Beifügung von Probekies bedarf es nicht.

Die Lieferungsbedingungen können in unserem Geschäftsbüreau, St. Martin Nr. 57, eingesehen werden.

Posen, den 12. November 1888.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Directionsbezirk Bromberg).

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 16. Nov. cr.,
Vormittags 10 Uhr,

werde ich in der Pfandkammer hierselbst

ein Sopha mit grünem Bezug

öffentlich gegen baare Zahlung versteigern.

Beyrau,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

600 Mark sofort **zu vergeben.** Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Wohnung gesucht,

360—400 Mk., zum 1. Januar 1889. Von wem? zu erfragen in d. Exped. d. Blattes.

Am 22. November, Abends 7½ Uhr
in der Aula des Königl. Gymnasiums

Schüler-Concert

zum Besten des hiesigen vaterl. Frauen-Vereins.

Zur Aufführung gelangen u. A.:

Einzelgesänge, Duette, Terzette und Chöre

von **Ferd. Sieber, Riess, Emmerich, Bargiel, Schumann, Schubert** (Ständchen für Chor und Solo: **Zögernd leise in des Dunkels nächt'ger Stille 1825)** und **Hildach**; außerdem **Klavier- und Violincompos.** von **Löschhorn, (Streichquartett, mit Klavier, Harmonium, Glocke) Hauser, Mendelssohn-Bartholdy, Chopin, Liszt (La campanella)** und das

preisgekrönte Quartett

von **Lachner** op. 10.

Billets à **1,50 Mk.**, für Schüler **0,75 Mk.**, Familienbillets (3 Pers.) **3,50 Mk.** bei Herrn **Walter Lambeck.**

P. Grodzki.

Grosse Schlesische

Gold- u. Silber-Lotterie.

Ziehung in Berlin am 17. u. 18. Januar **1889.**

Hauptgew. **50 000** M. Gold.

Die sämmtlichen Loose à 1 Mk. kommen durch das Bankhaus

Carl Heintze, **Berlin W., Unter den Linden 3**

zur Ausgabe und sind von demselben gegen Einsendung des Betrages zu bezieh.

Breslau, den 19. October 1888.

Das Central-Comité.
I. V.:
Heinrich IX., Prinz Reuss.

Gewinne in Gold u. Silber.

Gewinne			Mark
1 goldene Säule		=	50 000
1 do. do.		=	20 000
1 Hauptgewinn		=	5 000
1 do.		=	2 000
2 Gew.	v. je 1000	=	2 000
4 do.	„ 500	=	2 000
19 do.	„ 100	=	1 900
40 do.	„ 50	=	2 000
40 do.	„ 40	=	1 600
50 do.	„ 30	=	1 500
200 gold. Münz.	„ 20	=	10 000
2000 silb. „	„ 5	=	4 000

Auf zehn Loose ein Freiloos. Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.



Ein neuer, durch seinen Gehalt an Eiweiss thatsächlich nahrhafter Fleisch-Extract.

Das wirksamste aller bisher bekannten Mittel zur Ernährung und Kräftigung von Kranken, Genesenden, Blutarmen und Allen, die an gestörter Verdauung leiden. Bei seinem grossen Nährwerthe und kleinen Volumen vorzüglich für Reisende, Touristen, Jäger etc.

Goldene Medaille New-Orleans 1886.
Ehren-Diplom Antwerpener Weltausstellung 1885.

Vorräthig in Apotheken, Droguen- und Kolonialwaaren-Handlungen.

ICH, ANNA CSILLAG,

mit meinem 185 Ctm. langen Riesen-Lorelei-Haare, welches ich in Folge 14monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhielt, die von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das **beste Mittel zur Förderung des Wachsthums** der Haare, zur **Stärkung des Haarbodens**, gegen **Schuppenbildung** und **Kahlköpfigkeit** anerkannt ist, empfehle allen Damen und Herren **meine Pomade**; dieselbe erzeugt einen vollen und kräftigen Bartwuchs, und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf- als auch Barthaaren einen schönen Glanz und große Fülle; bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres höchst angenehmen Geruches wegen eignet sich die Pomade für den feinsten Toilettentisch und sollte in keinem Hause fehlen. Tausende von Anerkennungsschreiben beweisen die Vorzüglichkei meiner Pomade. **Preis per Tiegel 75 Pfg., 1 Mk., 2 Mk. — Wiederverkäufer Rabatt.**

Postversandt täglich gegen Voreinsendung des Betrages oder Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik **Anna Csillag**

Berlin N., Große Hamburgerstraße 34,

persönlich anwesend den ganzen Tag, wo sich Jeder von der Echtheit der Haare überzeugen kann. Ausgestellt gewesen in allen größeren Städten Europas und zuletzt in **Castans Panoptikum** und deutsche Friseur-Ausstellung in Berlin. In Leipziger Illustrirte Zeitung mit Illustration als Sehenswürdigkeit aufgeführt.

Zu haben beim Friseur **H. Schmeichler**, Thorn, Brückenstr. 45.

Das den **Weisser**'schen Erben gehörige **Dom. Pol. Przylubie**, nahe der Eisenbahnstation Schulitz und unmittelbar an der Weichsel liegend, bin ich bevollmächtigt, erbtheilungshalber zu **verkaufen.**

Przylubie hat ein Areal von circa 1000 Morgen.

Auf dem Gute befindet sich, unmittelbar an der Weichsel, aber vor jedem Hochwasser geschützt, eine große **Ringofen-Ziegelei** mit Dampfbetrieb und einem unerschöpflichen **Thonlager** bester Qualität.

Außer den zur Anlage von 3 Dampfschneidemühlen verkauften Flächen hat das Gut unmittelbar an der Weichsel, ebenfalls vor jedem Hochwasser geschützt, noch circa 100 Morgen Areal, das sich zu technischen Anlagen, wie zum Auswaschen von Hölzern vorzüglich eignet.

Przylubie hat jährlich 2500 Mark baare Revenuen.

Reflectanten steht die Besichtigung nach vorheriger Meldung bei dem Herrn Administrator **Schneider** daselbst jederzeit frei.

H. W. Gülker,
Ruden bei Schulitz.



Alte berühmte echte

St. Jacobs-Magentropfen
der Barfüsser-Mönche.

Zur sicheren Heilung von Magen- und Nervenleiden, auch solcher, die allen bisherigen Heilmitteln widerstanden, spec. chron. Magencatarrh, Krämpfe, Angstgefühle, Herzklopfen, Kopfschmerzen 2c. — Näh. in dem jeder Flasche beilieg. Prosp. Zu hab. i. d. Apoth. à Fl. 1 Mk., gr. Fl. 2 Mk. Haupt-Dep.: **M. Schulz, Hannover**, Escherstr. Dep.: Apoth. **Kirschstein-Posen.** — In den meisten Apotheken: **Bromberg, Gollub, Dt. Eylau**, sowie ferner zu beziehen durch: **Alex. Petri-Inowraclaw, Fritz Kyser-Graudenz** (en gros).

Hans Maier, Ulm a./D.

liefert **junge ital. Legehühner**, Dunkelfüßler franko M. 1.40, ab Ulm M. 1.20, Gelbfüßler franko M. 1.60, ab Ulm M. 1.40. Preistliste postfrei.

Corsets

in vorzüglich sitzenden Facons empfehlen

Schoen & Elzanowska.



Stroh gesucht.

Größere Posten **Maschinenstroh** aller Sorten, sowie **Roggen-Langstroh**, Flegeldrusch, kauft **gegen Casse** ab Staken. Lieferung prompt oder im Winter.

Max Leidhold,
Stroh-Export-Geschäft
Magdeburg.

Brillen und Pincenez

empfiehlt billigst

Gustav Meyer.

Einen kl. eisernen Ofen

sucht zu kaufen

Dombrowski, Bäckermeister.

1 g. m. Zim. z. v. Neustädt. Markt 147/48, 1 Tr.

Pensionäre, Knaben auch Mädchen, finden frdl. Aufn. **Bachestr. 16**, 3 Tr.

Der zweite Cursus

begann

Mittwoch, den 14. November.

Anmeldungen nehme im **Museum** entgegen.

P. Mikolajczak,
Tanzlehrer.

Zeige ergebenst an, daß ich die

Schlosserei

des Herrn **Scheckel** in **Mocker** übernommen habe und empfehle mich zur Ausführung sämmtlicher in das Fach schlagenden Arbeiten.

Mocker/Thorn.

F. Radeck,
Schlossermeister.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Schlittschuh-Ausverkauf

zu jedem annehmbaren Preise.

Gustav Meyer.

Barometer und Thermometer

in großer Auswahl empfiehlt billigst

Gustav Meyer.

Vorzüglich gutsitzende **Corsets** empfehlen **Geschw. Bayer.**

300 Mtr.

Spreng- und Kopf-Steine

sind auf Gut Dorf Birglau zu verkaufen.

Benno Richter.

Ger. Gänsebrüste,
" Gänserollbrüste,
" Gänsekeulen,
Gänsepökelfleisch

empfiehlt

Leopold Hey,
Culmerstr. 340/41.

Mehrere Galler, zu befrachten und zu Baulichkeiten brauchbar, hat **Louis Kalischer**, Weiße Straße 72.

Ziegel II. und III. Classe offerirt billigst **S. Bry.**

2 Tischlergesellen

sucht **E. Zachäus**, Coppernicusstr. 189

1—2 Lehrlinge

können eintreten bei **Carl Labes**, Schlossermstr., Strobandstr. 16.

Einen Lehrling

verlangt **F. Radeck**, Schlossermeister, Mocker/Thorn.

Für mein **Eisen- und Eisenwaaren-Geschäft** suche zum sofortigen Eintritt einen

Lehrling.

Kenntniß der polnischen Sprache erforderlich.

Gustav Moderack.

1 Lehrling

zur Tischlerei sucht **E. Zachäus.**

Eine junge Dame,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, welche sich als **Verkäuferin ausbilden will**, kann sich melden bei **Geschw. Bayer**, Altstadt 296.

Tücht. Mädchen mit guten Zeugnissen weist nach **M. Blaszkiewicz**, Heiligegeiststr. 200.

Ein Laden im früher **Rogalinski**'schen Hause nebst neuer Einrichtung ist vom 1. Januar 1889 eventl. auch von gleich zu **vermiethen.** Zu erfragen bei Kaufmann **J. Menczarski, Thorn**, Culmerstr.

Möbl. Zimmer u. Cab. sofort zu **verm. Ecke Coppernicus- u. Bäckerstr. 244**, 1 Tr.

Ein gut möbl. Zimmer, auf Wunsch mit Burschengelaß, Brückenstraße 6, I.

Möbl. Zimmer Gerechtestr. 106, 1 Tr.

Ein möbl. Zimmer, hochpart. gelegen, ist von **sofort** billig zu vermiethen. Näheres bei **Hermann Gembicki**, Culmerstraße.

Kinder-Bewahr-Verein.

Weihnachts-Bazar

mit

Militair - Concert,
Büffet mit Kaffee u. dergl.

Sonnabend, d. 17. Nov., Nachm. 4 Uhr
im Casino, Seglerstr.
Eintrittsgeld 25 Pfennig,
Kinder 10 Pf.

Die uns zugedachten Geschenke erbitten wir bis **Freitag Mittag.**

Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute.

Heute Donnerstag: Vereinsabend.

Victoria-Saal
Thorn.

Freitag u. Sonntag, den 16. und 18. November cr.
Grosse humoristische

Gala - Elite - Soirée

des bis jetzt einzig existirenden

Ventriloquetheater.

Direktion:
Chevalier Prof. Nürnberg.

Die Soireen bestehen aus den hervorragendsten Sensationsnummern. U. A.

Das
Weltpanopticum.

Historische Charakterfiguren aus der Zeit und Gegenwart, dargestellt von Mimiker

Herrn Ludwig Rogalla.

Auftreten der vom Conservatorium ausgebildeten **Tubophonistin**

Miss Antinella.

Auftreten des Königs der Ventriloquisten (Bauchredner) mit seinen

Anthropoiden.

Auftreten von
Signora Grigolates
Diamantine.

Größte Sehenswürdigkeit des 19. Jahrhunderts, sowie andere hervorragende

Sensations-Piecen.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf in den Cigarrenhandlungen der Herren **Henczynski** und **Duszynski**
1 Platz (nummerirt) 1 Mark,
2. Platz 60 Pf.

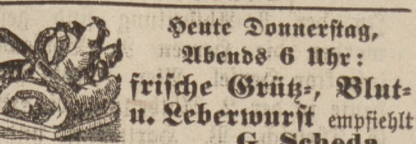
Kassenpreise:
1. Platz 1 Mk. 25 Pfg.,
2. Platz 75 Pf., Gallerie 50 Pf.
Militärs vom Feldwebels abwärts und Schüler 2. Platz 50 Pf.

Kassenöffnung 7½ Uhr.
Anfang 8 Uhr.

Es finden nur einige Vorstellungen statt.

Hochachtungsvoll

Otto Nürnberg,
Direktor.



Heute Donnerstag Abend

frische Wurst

bei **R. Liebchen.**



Heute Donnerstag,
Abends 6 Uhr:
frische Grütz-, Blut- u. Leberwurst empfiehlt
G. Scheda.



Heute Donnerstag, Abds. 6 Uhr
frische Grütz-, Leber- und Blutwürstchen
b. **Th. Paczkowski**, Flschrmstr.

Ein möblirtes Zimmer Tuchmacherstr. 174.

Ein **freundlich möblirtes Zimmer** ist mit auch ohne Pension von sogleich zu **verm. Schillerstr. 414**, 2 Tr., n. vorn.

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Elisabethstraße 267a., III.

Ein resp. **zwei möblirte Zimmer sind zu vermiethen.**

J. M. Wendisch Nachf., Altstadt 435.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.